

## XVII.

### Zwischen Straßburg und Dijon.

Wir haben das Belagerungscorps des Generallieutenants von Werder in Straßburg zurückgelassen, wo es nach ruhmvoller und überraschend schneller Bezwingung dieser großen Festung am 30. September seinen Einzug gehalten hatte.

Schon während der Belagerung Straßburgs hatten sich in der Gegend von St. Dis, Baccarat und Rambervillers (Departements Meurthe und Mosges) bewaffnete Banden gezeigt, aus Franc-tireurs und Mobilgarden bestehend, welche die Vogesen unsicher machten und an den bisher noch von den deutschen Occupationstruppen unbehelligt gebliebenen Festungen Schlettstadt, Neubreisach und Belfort starke Stützpunkte fanden. Sie erhielten von den vielen beschäftigungslosen Arbeitern der elsässischen Industriestädte beträchtlichen Zuzug und die Bevölkerung der Vogesen leistete ihnen unter dem Einfluß ihrer fanatischen katholischen Geistlichkeit jeden möglichen Vorschub. Zwar waren Mitte September durch eine badische fliegende Colonne Colmar und Mühlhausen vorübergehend besetzt worden; an ein energisches Vorgehen aber konnte erst gedacht werden, nachdem in Folge der Capitulation Straßburgs hinreichende Streitkräfte verfügbar wurden.

Die dem Straßburger Belagerungscorps zugetheilt gewesenen preussischen und badischen Feldtruppen wurden Ende September unter dem Obercommando des Generals v. Werder zu einem neuen Armee-corps, dem vierzehnten, vereinigt. Die erste Division dieses Corps

war durchweg aus preußischen Truppen zusammengesetzt und zwar aus den Linienregimentern Nr. 25, 30 und 34, welche die Brigade von der Goltz bildeten, nebst brandenburgischen und pommerschen Landwehrregimentern und einigen neugebildeten Reserve-Cavallerie-Regimentern. Die zweite Division bestand aus sämtlichen badischen Linientruppen, nämlich 6 Infanterie-Regimentern, 3 Dragoner-Regimentern und dem Feldartillerie-Regiment.

Während eine bei Freiburg im Breisgau zusammengezogene preußische Reserivedivision unter General-Major von Schmeling gegen die Festungen Schlettstadt und Neu-Breisach vorging, setzte sich das Armeecorps des Generals von Werder von Straßburg aus in südwestlicher Richtung in



General von Werder.

Bewegung und begann damit die Lösung einer Aufgabe, deren Größe mit jedem Tage gewachsen war, denn es galt nicht nur den umherstreifenden Banden, sondern auch — ähnlich wie an der Loire — einer festgegliederten neuen feindlichen Armee entgegenzutreten, welche sich bei Lyon formirt hatte und zwischen den festen Lagern von Belfort und Langres stand. Von hier aus hatte sich dieselbe bereits bis Epinal in

das obere Thal der Mosel vorgeschoben und bedrohte die deutsche Eisenbahn-Stappenstraße Weißenburg-Lüneville-Nanzig-Toul etc.

Vom Werder'schen Corps war es zunächst die badische Brigade des Generals von Degenfeld, aus 6 Bataillonen Infanterie nebst 2 Batterien und Reiterei bestehend, welche nach einigen kleineren Gefechten ein ernstes Engagement mit dem Feind bestand. Am 6. October traf sie denselben vor Kompatelige an. Die Franzosen hatten die Höhen sowie die Dörfer Kompatelige, les Feignes, St. Remy in weit überlegener Truppenzahl besetzt, wurden aber in heftigen Straßen- und Waldgefechten, die oft lange hin- und herwogten, überall aus ihren Positionen geworfen. Das nachlassende Feuer schien auf eine Erschöpfung des Gegners hinzudeuten, doch hatte derselbe nur Ber-

stärkungen herangezogen und eröffnete bald den Kampf auf's Neue. Die Badenser, obwohl sie auf's Höchste ermattet waren und sich zum Theil verschossen hatten, hielten tapfer Stand, wobei ihnen besonders auch ihre vortreffliche Artillerie zu Statten kam. Unterstützt durch ein noch zur rechten Zeit eintreffendes Grenadierbataillon, schritt die nunmehr erst vollständig vereinte Brigade zu einem Sturmangriff und trieb die Franzosen von Position zu Position zurück, bis die Herren Rothhosen in totaler Auflösung die Flucht ergriffen, ihre Gewehre und Ausrüstungsstücke auf dem Gefechtsfelde und der Rückzugsstraße gegen Bruyères und Rambervillers zurücklassend. Sieben Stunden hatte der heiße Kampf gedauert, in welchem noch keine 4000 Badenser gegen 14,000 Mann französische Linientruppen gestanden hatten, die 600 unverwundete Gefangene in den Händen der Sieger zurückließen.

Die am andern Morgen vorgefandten Patrouillen stießen nirgends mehr auf den Feind, von welchem sich ein Theil nach Belfort, ein anderer nach Dijon geflüchtet hatte.

Während der folgenden Tage setzte das gesammte Werder'sche Corps seinen Vormarsch in südwestlicher Richtung fort und erreichte, unterwegs nur von Mobilgarden und Francireurbanden belästigt, am 13. October Spinal, von wo aus die Verbindung mit dem etwa sechs Meilen nördlich entfernten Luneville gewonnen wurde, so daß die bisher so gefährdete Stappenstraße vor feindlichen Ueberfällen von Süden her gesichert war. Als auf dem hierauf erfolgenden Weitermarsche über Vesoul nach Dijon die Nachricht einlief, daß sich vor Besançon am Dignonflusse unter Führung des Generals Cambriels starke feindliche Truppenmassen angesammelt hatten, machte Werder am 21. October eine Schwenkung nach links, um dem Feinde entgegen zu gehen, ein starkes Detachement zur Sicherung der Verbindung in Vesoul zurücklassend.

Die Dignonlinie bildet den letzten günstigen Bertheidigungsabschnitt vor der Festung Besançon. Die von Vesoul hierher führende Straße läuft von Norden nach Süden über den Fluß, an dessen beiden Ufern ziemlich nahe bei einander die Dörfer Voray, Cuffey, Etuz, Auxon, Pin und Geneuille liegen.

Am 23. October ging in der Frühe Werder in 3 Colonnen gegen

den Dignon vor; die erste derselben, als rechter Flügel von Frasne le Chateau aus, unter dem Prinzen Wilhelm von Baden auf Pin; von Fretigney aus das Centrum unter General Degenfeld gegen Etuz und Cuffey; der linke Flügel unter General Keller über Rioz auf Voray. Jede dieser Colonnen, sämmtlich badische Truppen, war etwa eine Brigade stark; als Reserve folgte die preussische Brigade von der Goltz, während der größte Theil der badischen Cavallerie in westlicher Richtung gegen Dole und Auxonne aufbrach, um die dortigen Eisenbahnen, welche Dijon, Besançon und Lyon mit einander verbinden, zu zerstören.

Während die Colonne des badischen Prinzen auf ihrem Vormarsch nirgends ein Hinderniß fand und sogar den Dignon bei Pin unbehellig überschreiten konnte, waren die beiden andern Colonnen bereits auf den Feind gestoßen. Die Brigade Keller hatte ihn hinter Rioz angetroffen und trieb ihn, den Marsch auf Voray fortsetzend, vor sich her; das Centrum hatte ihn aus Etuz geworfen und griff ihn hierauf in der sehr festen Stellung von Cuffey an. Dieses Dorf liegt jenseits der steinernen Brücke, welche hier über den damals stark angeschwollenen Fluß führt, und bietet in seiner terrassenförmigen Lage sehr günstige Vertheidigungspunkte. Eine westlich des Ortes gelegene Anhöhe begünstigte aber auch die Angreifenden, welche hier eine Batterie aufzuführen und aus derselben auf die feindliche Stellung ein sehr wirksames Feuer eröffneten, in dem Augenblick, wo von Etuz und Boulot her die badische Infanterie unter Hurrah über die Brücke vordrang. Das Dorf wurde im Bajonettangriff genommen und der Feind gründlich hinausgeworfen, mit Ausnahme seiner zahlreichen Verwundeten und Todten und der 200 Gefangenen, die dabei in deutsche Hände fielen. Als bald darauf General v. Werder in dem eroberten Dorfe erschien, wollte der Jubel und das Hurrahrufen der Soldaten kein Ende nehmen. Er aber rief ihnen zu: „Nicht mir, sondern Euch bringe ich ein Hurrah aus!“

Die übrigen Theile der Brigade, welche nach der Einnahme von Cuffey anlangten, machten sich sofort an die Verfolgung des Feindes, der es auch hier wieder so eilig gehabt hatte, daß überall der Weg mit weggeworfenen Tornistern und Gewehren bedeckt war. Er sam-

melte sich indessen noch einmal bei Auxon=dessus und Chatillon=le=Duc und ließ auf den Höhen bei letzterem Orte seine Artillerie, aus Geschützen fast jeden Calibers zusammengesetzt, etagenförmig auffahren und gegen die vordringenden Truppen feuern.

Es erfolgte nun ein vereinigtcs Vorgehen von Truppentheilen sämmtlicher drei Colonnen und der ihnen als Reserve gefolgten preussischen Brigade von der Goltz. Von der Degenfeld'schen Colonne, welche Cuffey inne hatte, rückte ein Bataillon im Verein mit Truppen der Brigade von der Goltz gegen Chatillon=le=Duc, von wo der Feind nach den Höhen zurückgedrängt und zur Einstellung seines Artillerie=feuers gezwungen wurde. Zwei andere Degenfeld'sche Bataillone nebst Artillerie griffen, unterstützt von einem Bataillon der Brigade des Prinzen Wilhelm, das Dorf Auxon=dessus an, welches mit einbrechender Dunkelheit im Flammenschein seiner brennenden Häuser genommen wurde.

Der geschlagene Feind, zwei Divisionen stark, zog sich auf Besançon zurück. Die Belagerung dieser Festung lag weder im Plane Werders, noch war hierzu sein Corps stark genug. Er dirimirte seine Hauptmacht am 24. October in nordwestlicher Richtung auf Gray, um nach einem neuen Angriffsobject auszuschaun, und schob die Colonne des Prinzen Wilhelm noch weiter westlich gegen Mirebeau vor. Dieselbe traf unterwegs auf einzelne Abtheilungen von Linientruppen aus der Gegend von Dijon und auf Banden bewaffneter Bauern, welche der irrigen Ansicht waren, die Deutschen seien bei Besançon geschlagen worden und jetzt im vollen Rückzuge begriffen. Der Feind wurde unter Wegnahme von Beute und Gefangenen überall zersprengt und gegen Dijon geworfen, und am 27. October besetzte Prinz Wilhelm Mirebeau und sandte seine Vorposten gegen Dijon vor. Als General v. Werder die Meldung erhielt, daß Letzteres vom Feinde geräumt worden war, beauftragte er den badischen Divisionsgeneral von Beyer, die reiche, in sehr fruchtbarer Gegend gelegene Stadt auf einige Tage zu besetzen und währenddem daselbst Requisitionen vorzunehmen. Zur Ausführung dieses Unternehmens wurden die Brigaden Prinz Wilhelm und Keller bestimmt, welche letztere in Talmay, 1½ Meilen südöstlich von Mirebeau cantonnirte. Beide Brigaden brachen in der Frühe des 30. October

von ihren verschiedenen Standorten auf. Fast ohne Unterbrechung strömte der Regen, so daß bei dem ohnehin sehr lehmigen Boden der Vormarsch nicht wenig erschwert wurde. Mit der Meldung von der erfolgten Räumung Dijons hatte es allerdings seine Richtigkeit gehabt. Aber der republikanische Präfect hatte den Pöbel fanatisirt und dieser die Behörde gezwungen, zur Vertheidigung der Stadt die Nationalgarde zu bewaffnen und die abgezogenen Truppen aus Beaune, Auxonne und Langres wieder zurückzurufen. Die Brigade des Prinzen Wilhelm wurde daher, als sie die Gegend von Dijon erreichte, von dem heftigen Feuer des Feindes empfangen, der die östlich von der Stadt gelegenen Höhen besetzt hatte. Es kam zum Kampfe, zunächst bei dem auf einer Anhöhe gelegenen Dorfe St. Apollinaire. Trotz hartnäckigen Widerstandes im Orte selbst und den angrenzenden Weinbergen wurde der Feind vom 1. Leibgrenadierregiment von den Höhen herabgeworfen und gegen die Vorstädte St. Nicolas und St. Pierre gedrängt. In den vor diesen Vorstädten liegenden zahlreichen großen Gehöften, welche von steinernen Mauern umgeben sind und dem Feinde eine günstige Vertheidigungsstellung boten, setzte sich der Kampf fort. Auch hier mußten die Franzosen den tapfern badischen Grenadieren weichen, und nun richtete sich der Angriff gegen die Vorstädte selbst. Der hier und in den andern ärmeren Stadttheilen wohnende Pöbel, worunter auch fanatische Weiber, nahm an der Vertheidigung Theil. Von den Barrikaden, aus den Häusern und sogar auch aus denjenigen, welche das rothe Kreuz der Neutralitätsflagge als Spitäler bezeichnete, drang den heldenmüthig vorstürmenden Truppen ein mörderischer Kugelregen entgegen. Die vollständige Einnahme der sehr vertheidigungsfähigen Position konnte nur mit schweren Verlusten erkaufte werden, und da die Artillerie, welche auf den östlichen Höhen zu beiden Seiten der Chaussee nach Gray aufgefahrene war, nicht in das Gefecht eingreifen konnte, weil sie sonst die eignen Leute gefährdet hätte, so gebot General von Beyer dem weiteren Vordringen Halt, um am nächsten Morgen durch ein energisches Bombardement den feindlichen Widerstand zu brechen. Ihre Verwundeten und Todten mit sich nehmend, gaben die Grenadiere Schritt um Schritt ihre eroberten Positionen wieder auf, wobei ein feindliches Bataillon, welches soeben von Langres eintraf und sich gegen

die rechte Flanke der Unsrigen wandte, von Truppentheilen des 2. Grenadierregiments total auseinandergesprengt wurde.

Die Brigade Keller hatte nicht mit in den Kampf eingreifen können; sie traf erst später auf dem Gefechtsfelde ein, nachdem sie einen Gewaltmarsch von 10 Stunden zurückgelegt hatte. Nach der Rücknahme der Infanterie eröffneten 36 Geschütze ein starkes Bombardement auf Dijon, aus welchem bald sieben Feuersäulen emporstiegen, und stellten es erst bei völlig eingetretener Dunkelheit ein.

Während der Nacht ließ Beyer durch Pioniere und Infanterie die Eisenbahnen und Telegraphenleitungen nach Lyon und Auxonne zerstören, der Municipalität von Dijon aber durch eine Deputation die Capitulation anbieten, auf welche deutscherseits, da die Bürgerschaft dem Kampfe fern geblieben war, unter milden Bedingungen eingegangen wurde. Noch in derselben Nacht räumten die französischen Truppen die Stadt, und in der Mittagsstunde des 31. October rückte General Beyer an der Spitze der beiden badischen Brigaden ein. Die Bürgerschaft benahm sich in sehr entgegenkommender Weise gegen die deutschen Truppen, welche die Gefallenen, Freund wie Feind, und darunter auch den französischen Commandanten, Oberst Fanconay, mit allen militärischen Ehren bestatteten.

Dijon, ehemals die Hauptstadt des Herzogthums Burgund, jetzt des Departements Côte d'Or, liegt an dem Flüzchen Duche, welches noch innerhalb der Stadt den Suzon aufnimmt, und zählt 40,000 Einwohner. Die große Straße von Paris nach Genf und die Eisenbahn von Paris nach Lyon führt hier vorüber, und die Gegend ist reich an Weinbergen, welche vortreffliche Weinsorten und namentlich den berühmten Burgunder liefern. Mit der Einnahme dieser Stadt trat für das Corps des Generals Werder vorläufig ein Ruhepunkt ein. Bis auf kleine Banden, welche dann und wann auf einzelne Feldwachen schossen oder eine Feldpost überfielen, war das ganze Land von den Vogesen bis zum Jura von den größeren Schaaren der Franc-tireurs und Mobilgarden gesäubert. Der Bogen, welcher sich von Dijon nördlich nach der Saone-Quelle bei Darney und von dort über die südlichen Vogesen bis an den Jura zieht, war durch die Stellung des 14. Armee-corps, welches am 2. November auch wieder Besoul besetzte, vollständig

abgeschlossen, und die vorläufige Aufgabe Werders mit eben so glücklichem Erfolg als großem Geschick gelöst.

Sehen wir uns jetzt nach der preussischen Reservedivision Schmelting um, die wir im Anmarsch auf die Festungen Schlettstadt und Neubreisach verließen. Dieselbe war aus 6 ostpreussischen Landwehrebataillonen, einem rheinischen Linien-Infanterieregiment, 6 Reservebatterien und einem ostpreussischen und einem brandenburgischen Reserve-Manenregiment gebildet. Ein Theil dieser Truppen hatte zunächst Neubreisach in Cernirung zu halten, dessen Commandant die Uebergabe verweigerte. Die Hauptaction richtete sich gegen Schlettstadt, welches für die Gewinnung einer directen Verbindung mit Straßburg vorerst von größerer Wichtigkeit war und ebenfalls nichts von Uebergabe wissen wollte. Ein Waffenplatz zweiter Classe, mit 11,000 Einwohnern, beherrscht Schlettstadt die westlich vorbeiführende Eisenbahn, welche, von Straßburg kommend, über Besançon und Belfort nach Lyon, der Centralfestung Südfrankreichs, führt. Nachdem das nöthige Belagerungsmaterial an Geschützen, Munition &c. aus Straßburg herbeigeschafft, von dorthen auch der Division preussische, badische und bayerische Festungsartillerie nebst Pionnierabtheilungen überwiesen worden war, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. October die erste Parallele aufgehoben und am nächsten Morgen aus 32 Geschützen die Beschießung der Festungswälle begonnen. Die Wirkung war eine so entschiedene, daß die Franzosen schon nach der ersten Probe genug hatten und am 24. capitulirten. Noch vor Abschluß der Capitulation mußte, auf Drängen des französischen Gouverneurs, preussische Besatzung in die Festung rücken, um den betrunkenen Soldaten und den Pöbelrotten, welche in Gemeinschaft die Magazine plünderten und die Häuser und Pulvermagazine in Brand steckten, das Handwerk zu legen. Mit Schlettstadt fielen 120 Geschütze als Kriegsbeute und 2000 Mann nebst 100 Offizieren als Gefangene in die Hände der deutschen Sieger.

Es kam nun die Reihe an das seit dem 8. October cernirte Neubreisach, ein kleiner, 3500 Einwohner zählender Ort, unweit des Rheines, dem badischen Städtchen Alt-Breisach gegenübergelegen, als Festung ein Waffenplatz erster Classe und besonders stark durch das dicht am Strome errichtete Fort Mortier, welches jede Annäherung an



die Festung von Osten her verhindert. Ähnlich wie von Kehl aus gegen die Straßburger Citadelle, feuerte hier die badische Festungsartillerie von Alt-Breisach aus gegen das Fort Mortier und lieferte, wenn auch im kleineren Style, ein ganz ähnliches Meisterstück, indem sie das Fort gründlich zusammenschuß und von dessen 7 Geschützen 6 demontirte. Am 2. November hatte die Beschießung des Forts begonnen und am 6. November hißte es die weiße Flagge auf und ergab sich mit 228 Mann. Es blieb nun noch die Festung selbst zu Falle zu bringen, gegen welche 9 preussische und 2 bayerische Festungscompagnien mit zusammen 30 Geschützen, zum Theil französischen, die regelrechte Belagerung fortsetzten, bis am 10. November die Capitulation erfolgte. Der Fall Neubreisachs bereicherte die deutsche Kriegsbeute um 100 Geschütze und führte den Casematten von Rastatt weitere 5000 Mann und 100 Offiziere an Gefangenen zu.

Nach der Einnahme Schlettstadts und Neu-Breisachs galt es noch das starke Belfort zu bezwingen, welches von der Landwehrdivision Treskow, nach mehreren kleinen, siegreichen Gefechten bei les Errues, Rougemont und Petit-Magny gegen Mobilgarden, am 3. November bereits eingeschlossen worden war. Hier stand noch harte Arbeit bevor, wie wir in einem späteren Capitel berichten werden.

---